

Famulatur in der Medizinischen Klinik Emden, März 2023

Unser Anreisetag

Nach 7h Zugfahrt endlich in Emden angekommen, konnten meine Freundin und ich einen der Stadtbusse Emdens nehmen, um zur Klinik zu fahren (wir hätten auch die 20min zu Fuß gehen können, hatten jedoch einiges an Gepäck dabei; der Großteil der Busse hier sind Rufbusse).

Angekommen in der Klinik wurden wir sehr freundlich an der Information begrüßt und nahmen unsere Zimmerschlüssel entgegen. Die 100€ Kautionszahlten wir aufgrund der Kassenzeiten am nächsten Tag.

Für uns stand im Vorfeld fest, ein Doppelzimmer zu beziehen, da zu unserem Zeitpunkt keine Einzelzimmer zur Verfügung standen. Das Doppelzimmer war allerdings mehr als doppelt so groß im Vergleich zu den Einzelzimmern und von daher sehr komfortabel. Es war alles hell und freundlich eingerichtet und größtenteils modernisiert. Wer schnell friert sollte sich eventuell eine Decke einpacken, da hier ausschließlich Sommerbettdecken zur Verfügung stehen. Selbiges gilt für Handtücher- wer nicht unbedingt große Handtücher benötigt, kann sich täglich an frischen kleinen Handtüchern bedienen.

Abends gingen wir in ein nahe gelegenes Schnellrestaurant sowie zum Edeka (10 Fußminuten) um ein paar Dinge für die kommenden Abende einzukaufen.

Die Famulaturtage

Nach dem kostenfreien Frühstück trafen wir uns am ersten Tag mit dem Chefarzt der Medizinischen Klinik im Chefarztsekretariat, wurden sehr freundlich begrüßt und gingen gemeinsam zur Frühbesprechung. Dort stellten wir uns den ärztlichen Kolleg*innen vor und wurden jeweils einem/r Ärzt*in zugeteilt um die kommenden 2 Wochen mit ihm/r zu verbringen. Uns wurde mitgeteilt, dass wir uns in der gesamten Abteilung frei bewegen dürfen und je nach Interessen, unsere Famulatur selbst gestalten können.

Auf Station angekommen begannen wir direkt mit der Visite. Diese dauert in der Inneren Medizin ziemlich lang (regelmäßig von 8 bis 12 Uhr). Ein wenig schade ist, dass kaum pflegerisches und ärztliches Personal vor Ort ist und die Ärztin die Visite komplett allein machen muss. Aus anderen Kliniken war ich gewöhnt, immer eine verantwortliche/n Krankenpfleger*in sowie weiteres ärztliches Personal bei der Visite dabei zu haben. Trotz der stressigen Situation in der Station waren alle Mitarbeiter*innen dort super nett, man hat sich sofort willkommen geheißen gefühlt. Die Ärztin war sehr daran interessiert, mir Dinge beizubringen und mich überall mit hin zu nehmen.

Mittag gab es in der Cafeteria für Famulanten und PJ`ler ebenfalls kostenfrei. Man kann zwischen 2-3 Gerichten wählen (es ist auch immer ein vegetarisches Menü dabei), es gibt eine kleine Salatbar sowie Dessert und diverse Getränke zur Auswahl. Satt wird man auf jedenfall!

Nach dem Mittag trafen wir uns mit den anderen Studierenden im Seminarraum. Das Neurologieseminar sowie der Knotenkurs im anschließenden chirurgischen Seminar waren ansprechend gestaltet und lehrreich.

Nach dem Seminar ging ich nochmal zur Station um zu schauen, ob noch Dinge erledigt werden können und wurde dann um 16 Uhr von der Ärztin nach Hause geschickt, welche mir daraufhin ausdrücklich mitteilte, dass sie sich freue, wenn ich da bin, ich aber selbst entscheiden könne, wie lang ich in der Klinik bliebe.

Die weiteren Famulaturtage verliefen ähnlich wie der Erste: 7:10 Uhr Frühstück mit den anderen Studierenden, 7:35 Uhr Frühbesprechung, 8-12 Uhr Visite, danach Mittagspause und Seminare (es waren alle Seminare durchweg super gestaltet, teils wesentlich besser als in der Uni), anschließend nochmal in der Station vorbeischaun und Hilfe anbieten (Flexülen, Fragebögen mit Pat. ausfüllen, ...).

Dass die Visite so lange dauert liegt zum einen daran, dass teilweise 18 Patienten von einem/r Arzt*in visitiert werden müssen und zum anderen daran, dass Dinge wie Blutgasanalysen, Flexülen, klärende Telefonate usw. direkt währenddessen erledigt werden und sich für jeden Patienten ziemlich viel Zeit genommen wird.

Im Verlauf der Famulatur habe ich mich aus eigenem Interesse der Blutentnahmeschwester an den Rockzipfel gehalten und die 2 Wochen als Trainingslager meiner Blutentnahme-Skills angesehen (zum Einen weil ich es tatsächlich üben wollte und zum Anderen, da ich nicht jeden Tag 4 Stunden lang Lust auf Visite hatte). Das lief alles einwandfrei und sie hat jeden Morgen extra darauf gewartet, dass ich von der Frühbesprechung in die Station komme.

Außerdem wurden wir regelmäßig von der Endoskopie informiert, wenn Interessantes dort oder in der ITS untersucht wurde (einmal in die Endo gehen um sich vorzustellen und Interesse zu bekunden hilft ungemein, damit die Mitarbeiter*innen einen dort auf dem Schirm haben und dann kontaktieren). Jede/r war sehr daran interessiert, uns jede Menge beizubringen und überall mit hinzunehmen! Das ist keine Selbstverständlichkeit. Vielen Dank!

Freizeit

In der Klinik kann man sich an der Information Fahrräder ausleihen. Mit einer Luftpumpe bewaffnet suchten wir uns jeder ein Fahrrad aus um dann in die Innenstadt zu fahren. Unterwegs verabschiedete sich leider das ohnehin nicht funktionale und bereits durchgerostete Vorderlicht, was aber bei Rückgabe zu keinen weiteren Problemen außer einem leicht erschrockenen Gesicht und anschließendem Lächeln bei der Mitarbeiterin an der Information führte. (Vielleicht würde sich die Haltbarkeit erhöhen, würden die Räder drinnen stehen.)

Mit den anderen Studierenden waren wir am Marktplatz bei „Der Ostfriesen“ essen- sehr empfehlenswert. Außerdem haben sich das „Cafe Einstein“ (mit Kickertisch) sowie das „Mojito“ als nette abendliche Barmöglichkeiten herausgestellt.

Ich bin an dem ersten Wochenende mit dem Zug nach Oldenburg gefahren. Lohnt sich für einen Stadtbummel und den Schlosspark! Auf dem Rückweg wollte ich durch die Emdener

Innstadt bummeln und durfte feststellen, dass die meisten Geschäfte hier samstags gegen 14 Uhr schließen. Das holte ich dann also mal unter der Woche nach!

An dem 2. Wochenende hat es uns in größerer Gruppe nach Groningen verschlagen, was ich auf jedenfall jedem empfehlen würde. Vor allem die riesigen Märkte, das ganze leckere Essen sowie das niederländische Flair waren einfach einen Ausflug wert!

Allgemeines

Wenn man in Emden eine Famulatur in den Wintermonaten macht kann man davon ausgehen, dass nicht allzu viele andere Student*innen in der Klinik umherlaufen und man somit quasi eine 1:1 Betreuung genießen kann, jedoch im Umkehrschluss das Freizeitangebot bzgl. Abenden am Hafen o.ä. ein wenig eingeschränkter ist. Im Sommer bestimmt wunderbar, allerdings (vom Hörensagen her) werden dann mehr Leute durch die Klinik laufen, die alle etwas lernen wollen.

Mir hat die Famulatur in Emden eine lehrreiche Zeit mit einer handvoll super netten Leuten beschert. Würde ich nochmal eine Famulatur in Emden planen, wahrscheinlich eher im Sommer, einfach aufgrund der Freizeitmöglichkeiten.

Vielen Dank für die schöne Zeit!